

V C
3/03^a





Q. 28, 3.

Vc
3103a

Eine Glückwünschungs Predigt/
zu vnererthenigsten Ehren/

2382

Dem Durchlauch-
tigsten / Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn / Herrn
CHRISTIANO II.

Herkogen zu Sachsen / des heil-
gen Römischen Reichs Erzmarschaln
vnd Churfürsten / Landgrafen in Düringen / Marg-
graffen zu Meissen / vnd Burggraffen zu
Magdenburg / etc. Seinem gne-
digsten Herrn /
Behalten von

D. POLYCARPO Leisern / S. C. S. G.
Seelsorgern vnd Hoffpredigern /
den 23. Septemb.

Als S. Churf. Gn. in dero Churfürstliche
Regierung getreten / Anno
Christi 1601.



Erstlich Gedruckt zu Dresden bey
Matthes Stöckel dem Jüngern.



Dem Durchleuchtigsten Hoch-
gebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn
CHRISTIANO II. Herzogen zu Sachsen/
des Heiligen Römischen Reichs Erzmarschalln vnd Churfürsten/
Landgraffen in Thüringen / Marggrafen zu Meissen / vnd
Burggraffen zu Magdeburg / etc. Meinem gnedigsten
Churfürsten vnd Herrn.

BIBLIOTHECA

Gnad vnd Segen durch Christum
Jesum / zu sampt erbietung meiner vnterthentig-
sten gehorsamen Dienst / vnd getrewen Gebets
zuuor.

BIBLIOTHECA
PONICKAVIAN

S Durchleuchtigster / Hochgeborner
Fürst / Gnedigster Churfürst vnd
Herr / was der heilige Apostel Paulus
alle Christen vermahnet / Roman. 12.
Segenet / vnd fluchet nicht / das ist (Gott lob) in
jetziger ansetzung E. Churf. Gn. neuen Regie-
rungen bey menniglichen ganz gemein. Denn
wer ein wenig etwas kan vnd vermag / der wil
jetzo E. Churf. Gn. vnterthentigst gratulirn /
oder / wie es die heilige Schrift in jrer Sprach
nennet / Segenen. Vnd ist solches kein böses an-
zeigen / dessen E. Churf. Gn. billich erfreuet sein
sol. Denn nach der zusage des Herrn Christi /
Matth. 10. kein glücklicher wunsch / der in seinem
Namen aus Christlichem Herzen geschicht / so
geringe nicht sein kan / daß derselbe nicht durch
seine Gnade vnd Segen / in einem gleubigen
Herzen / bekleiben vnd nutz bringen solte.

Vnd

Und weil denn E. Churf. Sn. anderer Gra-
tulationes vnd Glückwünschunge in Sna.
auffgenommen haben/als habe die schlechte pre-
digt/so nach verleihung des frommen Gottes/
aus vnterthenigstem trewhertzigen gemüch ich
auch denselben Tag/welchen E. Churf. Sn. in
ihre Churfürstliche Regierung getreten/zur frö-
lichen Glückwünschung gethan habe / auff dero
gnedigsten Befehl/auffsetzen vnd in den Druck
verfertigen wollen/der vnterthenigsten demü-
tigsten zuuersicht/ Ewer Churf. Sn. werdens ne-
ben andern Gratulationibus in quaden auffnemen
vnd mein Suedigster Churfurst vnd Herr sein
vnd bleiben. Wie den Hinwider E. Churf. Sn.
in vnterthenigkeit/meine Dienst zu nutz/wol-
fart vnd gnedigsten gefallen zu leisten/ Ich ganz
willig vnd bereit bin. Geschrieben zu Dreßden
den 23. Septembris, Anno M. D. C. I.

E. Churf. Sn.

Vnterthenigst/ gehorsamer vnd getrewer
Diener am Wort Gottes.

Polycarpus Leiser D.

2 11

Ein

Eine Christliche Pre.

diget/ aus dem 20. Psalm.



Er HERR erhöre dich in der Noth/ der
Name des Gottes Jacob schütze dich.

Er sende dir hülffe vom Heiligthumb/ vnd sters
cke dich aus Zion.

Er gedенcke alle dines Speisopffers/ vnnnd dein Brandopffer
müsse fett sein Sela.

Er gebe dir was dein Herz begere/ vnnnd erfülle alle deine
Anschläge.

Wir rühmen das du vns hilffest/ vnd im namen vnseres Got
tes werffen wir Panir auff/ Der HERR gewehre
dich aller deiner Bitte.

Nu mercke ich / das der HERR seinem Gesalbten hilfft/
vnd erhöret ihn in seinem heiligen Himmel / Seine re
chte Hand hilfft gewaltiglich.

Jene verlassen sich auff Wagen vnnnd Rosse/ Wir aber
Dencken an den Namen des HERRN vnseres
Gottes.

Sie sind nieder gestärkt vnd gefallen/ Wir aber stehen auff
gericht.

Hilff HERR / Der König erhöre vns / Wenn wir
ruffen.



Aus

Auslegung



Gelibte im H Ern Christo / Heute den
23. tag Septembris / früe umb vier schloge / hat der
Duechleuchtigste / Hochgeborne Fürst vnd / Herr
Herr CHRISTIANVS, Herzog zu Sachsen / etc.
vns er gnedigster Herr / das Achzehende Jahr seines
Alters erfüllet / Vnd also / durch verleihung Göttlicher Gnaden /
erreicht den Termin, denn die Göttliche Mafeset / durch Satzung
der höchsten Oberkeit im heiligen Römischen Reich / vor Drithalb
hundert Jahren in der Guldenen Bullen gesetzt vnd verordnet hat /
daß ein Runderjähriger Herr / wenn Er diß Alter erlanget / in seine
Churfürstliche Regierug eintretet / vnd folgendes dieselbe bestelle solle.

Wenn wir denn eine zeithero / wie menniglichen bewust / nicht
allein alhier / sondern auch im ganken Lande Gott den Herrn von
herzen demütiglich gebeten vnd angeruffen haben / das seine All-
macht vns solchen Tag mit gnaden vnd freuden erleben lassen wöl-
le / Gott der Herr aber vns nuhmehr solcher bitte gnediglich geweh-
ret hat / Als ist es auch billich / daß wir seiner Göttlichen Allmacht
demütiglich hterfür Danck sagen / vnd darneben mit vnserm Gebet
noch nicht ansetzen / sondern instendig anhalten / vnd ferners bitten
daß der fromme getrewe Gott / das gut / das er vns heute weiset vnd
giebet / auch vätterlich wolle erhalten / stercken / vermehren / wol grün-
den vnd befestigen / damit es gereiche zu seines Göttlichen Namens
Lob / Ehr vnd Preis / dem ganken Lande zu gutem Bedeyen / Kir-
chen vnd Schulen zum auffnehmen / vnd endlich der Herrschafft
vnd den vnterthanen zur zeitlichen Wolfart vnd ewigen Seligkeit.

Zu dem Ende nun / vnd damit wir solchem nach vermögen nach-
setzen / habe ich auff dißmahl vnser gewöhnliche lection im Rose
einstellen / vnd diesen zwanzigsten Psalm zu handeln für mich neh-
men wollen / Sientemal in demselben der fromme Gottselige König
vnd Regent David ordentlich auffzeichet / wie er sein Regiment
anzufahren vnd zu führen bedacht / vnd fasset solches seinen Vnter-
thanen zum besten in ein Gebet / damit sie es teglich neben einẽ gute
cyferigen Wunsch Gott für tragen / vnd zu gnaden befehlen könnten:

Mit der gewissen vnd vnfeilbarn vertretung/ daß Gott solch Gebet gnediglich erhören/vnd inen zu beyden theil so viel geben werde/ daß sie ihme dafür zu danken haben.

Denn daß David in diesem Psalm nicht von einer privat/ sondern Ampts person handele/ das ist aus den Worten gnugsam klar vnd offenbar. Er redet von den Gesalbten des HErrn. Nun hat man aber im alten Testament allein die Hohenpriester vnd Könige gesalbet. Wiederumb die Hohenpriester sind nicht mit Heersahnen Heerwägen vnd Kossen umb gegangen/ sondern haben ihres Heiligthums vnd Opfers abgewartet. Darumb so redet David eigentlich vom König vnd der lieben Obrigkeit/ vnd beschreibet zugleich derselben Ampt vnd auch die Pflicht der Vnterthanen/ damit sie es zu beiden theilen gegen einander also machen/ auff daß sie es an jenem Tage mit frölichem Angesicht gegen Gott verantworten können/vnd durch den glauben an den Herrn Jesum in das ewige Reich Gottes versetzt werden mögen.

Dañ eben diß der vnterscheid ist zwischen einem Christlichen vnd Heidnischen Regenten. Einer Heidnischen oder Türckischen Oberkeit ist es gnug/ wenn sie also regieret/ daß ihre Vnterthanen Fried vnd Ruhe haben/vnd das eusserliche Erbarkeit vnd Gerechtigkeit etlicher massen erhalten werden/vnd wenn sie das erlanget/ so setzen sie sich hin/vnd dienen dem grossen Gott Epicuro vnd dem faulen Pater, Bauch genant/vnd lassen sich bedimcken/ sie haben ein sehr glücklich Regiment. Aber ein Christliche Oberkeit/ ob sie wol auch fleis thut/ daß ihre Vnterthanen vnter ihr ein geruhiges/ friedliches vnd stilles leben führen mögen/ so richtet sie es doch eigentlich dahin/ das solches geschehe in wahrer Gottseligkeit vnd Frömmigkeit/ 1. Tim. 2. zu beforderung nicht allein der zeitlichen Wolfart ihrer Vnterthanen/ sondern viel mehr ihrer ewigen Seligkeit.

Wie dann vnser ganzes Leben in dieser Welt nur dahin gerichtet ist/ daß es sey eine Schul/ darinnen die Leute recht von Gott vnterrichtet werden zum ewigen Leben. Darauff hat Gott bestellet die Oeconomiam vnd das Hausliche Regiment/ auff daß die Eltern/ Herren vnd Frawen ire Kinder/ in wahrer Gottesfurcht nach dem Willen des HErrn auferziehen/vnd wo eines oder das ander nicht folgen

folgen wollen/ daß sie es mit der Rutten vñnd Väterlicher
Züchtigung darzu anhalten. Weil aber durch die Sünde die
ohheit so hoch gestiegen/ daß dieselbige die Väterliche züchtigung
im Haus regiment nicht alle bestreiten vñnd bezwingen kan/ so hat
Gott die Pollicey auch auffgerichtet/ vñnd das weltliche Regiment
hinzu gethan/ auff daß/ was die Hausrutten nicht kan wehren/
demselben das Weltliche Schwert möge stören

Darumb kan auch das Weltliche Regiment nimmermehr besser
angefangen oder geföhret werden/ denn wenn man es in Gottes
Namen mit dem Wort ansetzet/ dasselbe in das Wort Gottes
einschleust/ vñnd nach dem wort Gottes ansetzet. Als denn/ wie das
Wort Gottes das einzige Mittel ist. dardurch Gott alles anrichtet/
segnet vñnd erhelt/ also wird auch das Regiment auffgerichtet/ ge-
segnet vñnd wider die Psorten der Hellen erhalten.

So wollen wir demnach nun/ Gott gebe zu gutem glück/ diesen
Psalm zu erkleren für vns nemen/ vñnd wie der liebe David in selbs
in zwey Stück theilet/ also wir auch/ dieselbe vnterschiedlich handeln

1. Das Erste theil ist ein Gebet vñnd Wunsch/ darinnen David
meldet/ wie er sein Regiment zu führen bedacht sey: Jedoch begeret
Er/ daß seine Vnterthanen solches in ihrem Gebet Gott trewlich
fürtragen wollen/ damit es durch seine gnade glücklich zu werck ge-
richtet werde.

11. Im andern theil spricht Er ihme selbs. vñnd seinen Vnter-
thanen ein Herz ein/ daß sie nicht zweiffeln sollen/ Gott werde sie
ihrer Bitte gewehren/ vñnd ein glücklich angenehmn Regiment be-
scheren.

Der fromme/ getrewe/ barmherzige Gott/ der nun oft vñnd viel/
auff unser Gebet/ mit der gnade des heiligen Geistes/ bey vns ge-
west ist vñnd verliehen hat/ daß das gepredigte Wort ohne frucht nit
ist abgangen/ der helffe auch zu diesem mahl/ daß es alles gereiche zu
seines Namens Lob/ Ehr vñnd Preis/ vñnd vns semplichen
zu nützlicher erbawlicher Besserung/

Amen.

Das:

Das Erste Theil



Ey gemeinen einfeltigen Leuten hat es das ansehen / als wenn Gott Könige / Fürsten vnd Herren in einen solchen Stand gesetzt hette / daß sie keines Menschen / jederman aber ihrer bedürfften. So doch / wenn man alle sachen recht ansihet vnd betrachtet / niemands schier ist der welt ist / der zu erhaltung seines Stads vnd der hoheit / mehr anderer Leute bedürffte / als eben Könige / Fürsten vnd Herren.

Vnd zwar was die Vnterthanen ihrer Herrschafft allerseits zu letzten schuldig sey / das wird zur andern zeit Stückweis erzehlet vnd ausgeführet / sonderlich / wenn man handelt das Evangelium / darinnen der Herr Christus spricht: Matth. 22. Gebet dem Keyser / was des Keyfers ist / vnd Gotte was Gottes ist. Vnter andern aber ist das liebe Gebet / nicht das wenigste / sondern das fürnehmste. Darumb auch ein Fürst vnd Herr / nach nichts mehrer vnd höher trachten sol / denn daß er das gemeine Gebet bey seinen vnterthanen erhalte / vnd sich für dem gemeinen Fluch / als für seinem ergsten Feinde / fürsehe.

Daher die heilige Schrift oft vnd viel die gläubigen vermahneth daß sie für die Obrigkeit treulich vnd fleißig beten sollen. Dem Abraham gebeth Gott selbs / daß er beten sol für dem Könige Abimelech / Gen. 20. Also / da Jacob bey dem König Pharao gewest war / Gen. 47. da segnet er ihn / das ist / Er wünschet ihm vnd seinem Königreich Glück / heil vnd alle wolffart. Da das volck Gottes gen Babel in die Gefengnis geführt ward / schreibet ihnen der Prophet Jeremias aus Göttlichem Befehl einen Brieff nach / in welchem Er ihnen einbindet / daß sie für die Herrschafft der Stadt / dahin sie Gott habe weg führen lassen / beten sollen / Dann wenn es derselben wolget / so gehe es auch ihnen wol / Jerem. 29. Das beueget die gefangene Jüden / daß sie zu Babel Geld zusammenlegen vnd solches gen Jerusalem zum Opffer schicken / vnd suchen darneben / die Jüden wölen betten für das leben Nebucad nezars des Königs

nigs zu Babel/ vnd für das Leben Belsazer seines Sohnes/ das
ihre Tage auff Erden seyen so lange die Tage des Himmels weh-
ren/ so werde der HERR ihnen gnug vnd gute Tage schaffen/ vnd
werden leben vnter ihrem Schatten/ vnd Gnade für ihn finden /
Baruch 1. Auch der heilige Apostel Paulus schreibet. 1. Tim. 2.
Ich ermahne/ daß man vor allen dingen zu erst thue Bitte/ Gebet/
Fürbit vnd Dancksagung / für Könige vnd für alle Oberkeit. So
denn die Israeliten gebetet haben für die Heidnische Könige / vnd
S Paulus vermahnet / daß Fürbit geschehen sol/ auch für den Key-
ser Neronem, der zur selbigen zeit gelebet hat/ vnd ein gewaltlicher
Wüterich vnd Tyrann war / Wie viel mehr ist es billich / das wir
Christen beten für unsere Christliche Oberkeit / welche Kirchen vnd
Schulen hand habet / die Gerechtigkeit befördern/ vns vnd die vnsern
mit allen trewen meinen? Dis ist das höchste vnd beste Tributum,
das wir ihnen geben können,

Was wir aber fürnemlich für die Oberkeit von Gott bieten
sollen / das wird vns David jeso in seinem Exempel ordentlich
weisen.

1. Erstlich saget Er: Der HERR erhöre dich in der Noth.
Wie & können denn Könige Fürsten vnd Herren auch in Noth
kommen & Ja freylich. Es ist fast kein müheseltiger / beschwerlicher
vnd gefehrlicher Stand nicht/ in deme einer leichter vnd ehe in Noth
geraten kan / denn eben der Stand der hohen Oberkeit. Das
fühlen sie am besten/ wenn es schon ander Leute nicht allewege er-
fahren. Jedoch andere könnens daher abnemen. Es ist nirgends
ein Edelman/ ein Bürger oder ein Bauer im ganzen Lande/ wenn
er eine böse Sach hat/ steckt in einer noth/ vnd hat hin vnd her rath
hülff vnd vnd trost gesuch t/ findet sie aber nirgends / der nicht zu
legen Hoff lauffe / lege sein anliegen der hohen Oberkeit in ihre
Schoß/ vnd halte aldar vmb rath vnd hülffe an. Da mus als denn
die Oberkeit sich drein stecken / den onlust auff sich nehmen/ vnd an-
derer Leute stanck aus führen/ vnd offtermals wenig danck darbey
verdienen.

B

Nun

Nun / dieses gieng noch hin / dann es ist doch ihres Amptes.
Das thut erst wehe vnd bringet angst vnd Noth / das der leidige
Satanas / dieweil ermercket das ein Christliche Hohs Oberkeit sei-
nem Lügen vnd Mordreich mercklichen abbruch thun kan / sich mit
aller list vnd gewalt wieder die selbe leget / wieder sie aus allen Ecken
vnd Wünceln stürmet vnd wütet / damit Er ihr hinwider ein blu-
tig Pancket schencke / oder ihr Regiment gar vber ein hauffen werffe
vnt sich also an ihr reche. Wie hierüber der Engel Gottes selber
klaget / Daniel. 10. daß ihm der Fürst des Königsreichs in Persen-
land (ein böser Hoffteuffel) Ein vnd zwanzig Tage widerstand
gethan habe.

Daher erwecket Er an dem einen Dre falsche Lehr / geuß die
selbe einem oder dem andern aus den fürnemsten Rāthen oder Die-
nern ein / welche hernach derselben nicht allein heimlich beyflchten /
sondern auch ansahen öffentlich darzu zu bekennen. Dardurch
wird eines Christlichen Regenten Herz betrübt / vnd in noth vnd
angst gesteckt / das Er nicht weiß / wie Er angreifen sol. Ein ge-
wissen nimmet er ihm / daß Er einen solchem / der seinem Gott vn-
trew ist worden / vnd von seinem Glauben ab gefallen / in seinen
diensten behalten sol. Hinwieder ist ihm schwer einen solchen /
dem alle seine heimlichkeit bewust / von sich zulassen. Ja mus auch
sorgen / daß hierdurch ein Riß vnd Trennung in der Kirchen Got-
tes entstehe. Bald erwecket Er im Politischen wesen ein Machi-
auellisch ingenium, daß sich einen Caluinischen Wirbelgeist re-
giren lest / dardurch es nur darnach trachtet / wie neue Principia
schmieden könne / die gewöhnliche form des Regiments verendere /
auff was neues trachte / das ordentliche Haupt abschaffe / vnd ein
newes helffe auffwerffen / die Gerichte dadurch die Justicien beför-
dert werden sol / hemme / was zu nötigen Kriegen gegeben werde sol /
hindere / entgegen zu unnötigen Kriegen rahet / vnd in summa alles
durch einander werffe / das ein fromme Christliche Herrschafft nicht
weiß / was sie thun oder lassen solle. Vnd mus oft ein grosser
Herr (wie die Alten gesagt haben) sich so sehr nicht fürchten für de-
nen Feinden / dieweil auffer des Landes sind / als für denen / so ihm
taglich auff den Socken nach gehen. Wiederumb greiff sie
der teuffel

Der Teuffel / b zum letzten an / an dem ort / da sie am schwächsten / vnd weil Er siehet / Das sie auch Menschen sind / Fleisch vnd Blut haben / so reizet Er dasselbe zu aller hand Sünde vnd lastern. Gesaget bei dem David ein / daß Er aus Ehrgeitz sein Volk zehle: Dem Hiskia / daß er in seinen Schätzen Prange: Dem Josia / daß er sich in einen vnnötigen Krieg wieder den König in Egypten einlasse: Dem Nebucadnezar / daß er auß Stolz sich rühme / diß sey die grosse Babel / die er zu ehren seiner Herrligkeit erbawet habe: Dem Selsazer vnd Sardanapalo / daß sie dem fressen vnd sauffen nachhengen / vnd dasselbe alles zu dem ende / daß sie Gott dardurch erzürnen / sich selbs in Kranckheiten stürzen / vnd in solch Jammer vnd Noth bringen / daß sie selbs nicht wissen / wie sie wieder heraus kommen sollen.

Auff solche vnd viel andere dergleichen wege können Fürsten vnd Herren nun Noth kommen / daß es oft kaum der Hunderte oder der Tausente erföhret. Da lehret es die Oberkeit selbs auch beten / das sie auff ihre Knie fallen / zu Gott seuffzen / vnd ihn ersuchen / er wolle aus helfen. Wenn nun die vnterthanen solches mercken / so sollen sie nicht faul sein / sondern neben ihrer Herrschafft trewlich vmbtreten / vnd gleichsam mit gemeinen hauffen den Himmel stürmen. *Hæc vis Deo grata est*, saget Tertullianus: Es gefellet Gott wol / wenn man also gleichsam gewalt an seinem Himmel obet: Da der Fürst betet / vnd die vnterthanen wünschen / *Der H E R R* erhöre dich in der Noth.

Ist also diß das erste / da David will / daß ein Fürst sein Regiment mit dem Gebet solle anfahen / wie der weise König Salomon gethan hat / 1. Reg. 3. cap. vnd daß seine vnterthanen trewlich sollen beten / vnd wünschen / daß solch Gebet erhöhret werde.

11. Es fehret David fort vnd spricht: Der Name des Gottes Jacob schütze dich. Er sende dir hülffe vom Heiligthumb / vnd stütze dich aus Zion.

Das heist nach vnser art zu reden so viel. David erbeut sich / Er wolle ober der reinen Religion bestendig halten / vber dem Wort / das G D E E den Jacob in der

B ij

Verheisse

Verheissung von dem gebenedelten Weibesamen geoffenbaret/
vnd durch den grossen Propheten Mosen hat auffschreiben lassen.
Denn der Name Gottes ist nichts anders / denn sein geoffenbartes
Wort / wie es von ihm geprediget ist. Wie denn auch sonst in ge-
mein eines Namen genennet wird dasjenige / das man von einem
saget. Als da wir sprechen / der Man hat einen guten Namen / das
ist / man kan viel gutes von ihm rühmen.

Also ist das der Name Gottes / was im Alten vnd Newen Tes-
tament von vnserm H. Eren Jesu Christo / auffgezeichnet ist. Vnd
ist sehr lieblich gered / das er saget von dem Gott Jacob / das ist / von
dem Gott / der sich durchs Wort der Verheissung dem Jacob geof-
fenbaret vnd ihme versprochen hat / das er sein Gott sein wolle / vnd
seines Samens nach ihm ewiglich. Das ist der Gott / von dem
die armen Heiden nichts gewusst haben. Aber dieser Gott ist in
Juda bekant / in Israel ist sein Name herrlich. Zu Salem ist sein
Gezelt / vnd seine wohnung zu Zion / Psalm. 76. Vnd weiset also
das diß der Kern der ganzen heiligen Schrift sey / das man Chris-
tum Jesum / den gesegneten Samen / der dem Erkvater Jacob
versprochen worden / vnd der zu Zion ein Feuer / vnd zu Jerusalem
einen Herd hat / Isai. 31. erkennen lerne. Diß ist der Gott / der die
Israeliten mit starcker mechtiger Hand aus Egypten geführet / sie
auch in dem gelobte Lande wider alle ihre Feinde geschützt vnd ver-
teidiget hat / der den lieben David / den Hiskiam / den Josaphat /
vnd alle fromme Regenten / jederzeit geschützt / vnd sie aus Todesnö-
then heraus gerissen / oder doch darinnen erhalten vnd getröstet hat.
Denn er ist Deus Saluationum, Psalm. 68. Das ist / ein solcher
Gott / der nicht nur eine / sondern viel weisen hat / dardurch er helf-
fen kan.

Darumb saget alhier David / er wolle vber diesem Gott / vnd
seinem reinen vnderfalschten Wort bestendig halten. Vnd wo
er solches thue / so sollen seine Vnterthanen wünschen vnd beten /
das auch Gott vber ihme halte / vnd seine Verheissungen an ihm
vnd seinem Volck erfülle / ihn durch sein Allmechtiges wort schütze
ihm hülffe aus seinem Heiligthumb / vnd stercke aus Zion / dahin:
David

David die Lade des Bundes dieses Gottes versetzt hatte/ sende.
Denn auch Gott Deuter. 17. geboten hatte/ wenn der König auff
dem Stuel seines Königreichs sitzen werde/ so soler das Gesetz von
den Priestern nemen/ vnd darinnen lesen sein lebenslang / auff daß
er keine fürchten den HERRN seinen Gott / vnd halten die wort des
Gesetzes. Werde er solches thun/ so wolle ihn Gott segnen/ vnd sei-
ne tage verlängern im Königreich. Dem befehl wil David nachse-
hen/ vnd sich darauff des schuzes seines Gottes getrösten.

So ist nun diß das andere / dessen sich ein Christlicher Fürst
in seinem Regiment beflissen sol / daß ihme der Name des Gottes
Jacob bekant sey / Er sein Wort liebe / gerne höre / fleissig in der
Bibel lese / vnd vber der reinen Religion steiff / fest vnd vnuerrückt
halte. Thut er das / so beten seine Vnterthanen noch eines so eyfer-
rig / daß Gott vber ihme widerumb halten/ ihn schützen vnd hand-
haben wolle. Haben nun Herren vnd Vnterthanen Gott vnd sein
Wort zum Freunde/ so hat es kein noth / es treffe sie was da wolle/
Gott wird sie wol schützen. Der Name des HERRN ist ein festes
Schloß/ Der Gerechte leuffet dahin/ vnd wird beschirmt/ Pro. 18.

III. Er gedenecke alle deines Speisopffers/ vnd dein Brand-
opffer müsse fett sein Im alten Testament ist der fürnembste Got-
tes dienst bestanden in den Opffern/ welche Gott die Erväter ge-
lehret/ vnd Moses dieselben aus Göttlichem Befehl auffgezeichnet
hat. Es hat aber Gott der Herr die Opffer verordnet fürnemlich
zwar darumb/ daß sie sollen ein Fürbild sein des einigen Versühn-
opffers vnser Herren vnd Seligmachers Jesu Christi. Doch ha-
ben sie darneben auch andere fines gehabt/ daß sie von Gott sind
zu dem ende eingesetzt gewesen / daß sie sein sollen ein neruus reli-
gionis. da die ganze Gemein als in einer Ketten aneinander ge-
hengt/ in der einigkeit des Glaubens beysammen verbleiben/ vnd
also der/ so zu eusserst im Lande wohnete/ gleich so wol im waren
Glauben an den Gott Jacob bestendig verharren solte / als der zu
nehest bey dem Heiligthumb sesse. Vnd denn dieneeten die Opffer
auch darzu/ daß durch diese Stewt gleichsam/ die Priesterschaft/ diß
ist/ die Diener der Kirchen / vnd die Leviten/ das ist/ die diener der
Schulen/ erhalten werden köndten.

So ist nun diß abermals eine gebühr der Oberkeit/ die sie Gott
ihrem Obersten Lehenherrn/ zu leisten schuldig ist/ daß sie nicht al-
lein für ihre Person from sey/ vnd Gottes Wort lieb habe/ sondern
daß sie auch für alle vnterthanen Sorge/ sehe daß Kirchen vnd schu-
len mit notdürfftigen tüchtigen Lehrern bestellet seyen/ das Kirchen
Regiment also gefasset sey/ damit es alles als ein Ketten an einan-
der hange/ beflieffige sich/ daß die getrewe Diener ihren notdürfftig-
en vnterhalt haben/ Daß die geordnete stipendia nicht vnterschla-
gen sondern wol angelegt werden/ damit junge Leute wider für die
liebe Posteritet erzogen werden/ Vnd in Summa/ daß sie darauff
bedacht sey/ damit ihr Speis vnd Brandopffer fett sein möge/ das
ist/ wie ihre hochlöbliche Vorfahren zu erhaltung Kirchen/ Schu-
len/ armer Widwen vnd Waisen ein ansehnlichs gewendet/ sie
das ihre auch darzu legen/ wenn es schon auch das beste vnd liebste
Geld were. Denn mit durren/ hagern/ lahmen vnd gebrechlichen
Opffern war vnserm Herrn Gott im Alten Testament nicht gedie-
net/ Malach. 1.

Also hat der liebe David bey wehrender seiner Regierung/ das
Kirchen Regiment sein ordentlich gefasset/ von dem Obersten Pries-
ter an/ biß auff den vntersten Thürhüter im Tempel/ daß ein jeder
gewußt hast/ wo vnd wenn es ihme gebühre in seinem dienst aufzu-
warten. Diese Ordnung haben hernach fromme Könige/ als Jos-
saphat vnd andere/ wenn sie eine zeitlang schier verfallen war/ wi-
der in die Hand genommen/ dieselbe verbessert vnd confirmirt. das
sie also bey dem Volck Gottes erhalten ist worden/ biß auff die Zu-
kunfft des Herren Christi/ wie aus dem ersten Capitel Lucae zu sehen

Wenn nun Fürsten vnd Herren diß auch thun/ sich treulich der
Kirchen Gottes vnd der schulen annemen/ gute Ordnung machen
vnd darüber halten/ auch selbst in der Kirchen andern mit gutem
Exempel vorgehen/ keine Predigt versäumen/ fleißig vnd andechtig
darinnen beten/ oft vnd viel das Hochwürdige Sacrament gebrau-
chen/ bey der Administration der Sacramenten mit grosser Re-
verenz vnd Ehrerbietung stehen/ vnd die Vnterthanen sehen das/
so ge-

so gehet es ihnen gewaltig zu gemüth/ vnd gewinnt also ein Herr
seiner Vnterthanen Herzen/ daß sie ihme noch eines so getrew wer-
den/ vnd wenn sie hören oder erfahren/ daß ihrem Fürsten ein Leid
begegenet/ du getrewer Gott/ wie eyferig beten sie für ihn. Ach du
frommer Gott/ sprechen sie/ Ich bin ein mahl in der Schloßkirchē
gewesen; da habe ich gesehen/ wie mein Gnedigster Herr der Pre-
digt so fleißig zugehöret/ wie er so andechtig gebetet hat/ mit was
grosser Reuerenz er zu Gottes Tisch gegangen ist/ Ach du getrewer
Gott sey dessen ingedenck/ vergiß nicht was gutes er bey Kirchen
vnd Schulen/ damit sie grünen vnd blühen möchten/ gethan habe.
Ach Gott las es ihn genießten hie zeitlich vnd dort ewiglich. Nim
vns ja die, en Herrn nicht hinweg/ damit vnser Land nicht verweiset
werde sondern sende deine Hülffe von deinem Heiligthumb/ setze
ihn mit langem leben/ vnd zeige ihm dein Heil. Diese Seuffzer
dringen durch/ sie sind Gott angenehm/ vnd werden erhöret.

IV. Er erfülle alle deine Anschläge. Wenn nun ein Fürst
fleißig gebetet hat/ hat den rechten Gott Jacob in seinem Wort er-
kant/ Kirchen vnd Schulen wol bestellet/ so muß er hernach nicht
müßig gehen/ die Sachen hangen lassen/ oder sich sonst irer nicht
annemen/ sondern muß sehen/ daß er sich lerne in die sachen schicken
vernünftig darinnen nach dem Rechten verfare/ Vnd hierzu be-
darff er Rathgeber/ welche anschlegig sind/ vnd wissen/ wie sie eine
Sache inn die Hand nemen sollen/ damit sie zu dem gewünschten
Ende gebracht werden möge.

Denn diß ist einer hohen Oberkeit Ampt/ nicht daß sie auff
einem hohen Thron allein sitze/ vnd ihrer selbst pflege vnd warte/
sondern daß sie thue/ was ihr Name vnd Stand mitbringet/ Sey
ein Fürst/ der jederman wol fürstehe/ der das Haupt des Landes
sey/ vnd für alle Glieder des Leibes stehe/ höre/ vnd sie vere-
sorge.

Weil aber vnmöglich/ daß ein einkle Person diß alles
verri-

verrichten kenne/so bedarff ein Herr allerley Rätke vnnnd Diener.
Wenn nun ein Herr das vnglück hat / das er mit bösen vntrewen
Rätken gestrafft wird / das etwa ein falscher Achitophel / oder ein
blutdürstiger Joab / oder ein eigennütziger Siba / oder ein Mord-
füchtiger Haman / vnter die andern Rätke einnistelt / oder wol alle
mit einander mit einer schalckshaut ober zogen sind / Ach / so bekom-
men die Händel einen fortgang / nicht anders / denn als wenn sie
vom Krebs hetten lernen gehen / das ist / es gehet alles zurücke / denn
der gemeine Fluch treibets hinder sich / das man nichts glücklichen
ausrichten kan. Siebet denn Gott glück / das man gute / getreue
vnd auffrechtige redliche Rätke bekommet / wie Jonathan / Chusai /
Zadock vnd andere fürneme des Davids Rätke gewesen sind / So
begiebet sichs doch gar oft vnd viel / das an den Rathschlegen viel
abgeheth / Optime cogitata, interdum pessime cadunt. Denn
es heist : Der Mensch gedenccks / Gott aber lenckts.

Darumb so wil es nicht sein / das man gedencke / als wenn man
es mit seiner Weißheit vnd Weltgeschicklichkeit alles ausrichten vnd
bestellen wolle / sondern man sol durch ein gleubiges Gebet einen
Rücktritt nemen zu Gott / der da allwissend ist / vnd zuuor sihet / was
aus diesem oder einem andern entstehen werde / kan denn sachen
den besten ausschlack geben / die bahn brechen / vnd wo hie oder dort
hinderung ein fallen wöllen / dieselben aus dem wege reumen.

Diz erkennet der fromme Regent David gar wol / darumb
so schreibet er seinen Vnterthanen für / das sie auch in diesem stück
für ihn bitten sollen / das der HERR seine anschlege erfüllen
wolle. Er zwar sampt seinen Rätken wöllen die Rathschlege dahin
richten das sie zu Gottes ehren / dem Lande zu nutz vnd frommen /
vnnnd allen vnnnd jeden Vnterthanen zum besten gereichen mögen.
Dieweil aber des Menschen thun nicht stehet in seiner gewalt / noch
in jemandes macht / das Er seinen gang richte / Jerem. 10. So
wolle Er der getreue Gott das jenige / so aus Menschlicher schwach-
heit versehen werden möchte / mit seiner Göttlichen Weißheit er-
setzen. Wo man also betet / da thut das gemeine gebet viel / vnnnd
erfüllet Gott die anschlege / also das / wo man oft etlichen Perso-
nen nich

nen nicht zugetrawet hette/ als welche in Jüng/ zu vnerfahren/ zu
vnbereit weren/ das sie etwas besonders ausrichten solten/ Er
besser glück vnd nachdruck giebet/ denn wenn die aller klügsten dar
zu weren gebraucht worden.

V. Vnd wenn denn diß alles also geschehen/ das ein Fürst sich
fleißig betet/ vnd andere beten leset/ Gottes Wort lieb hat vnd
befördert/ Kirchen vnd Schulen wol bestellet/ auch siehet daß Can/
gley vnd Rathaus mit frommen getrewen Rätthen versorget sey
wie der fromme König Josaphat solches mit großem fleiß gethan/
So ist es zeit/ daß er auch an das Zeitliche gedenecke/ nach der Re-
gel des HERRN Christi/ Matth. 6. Trachtet am ersten nach dem
Reich Gottes/ vnd nach seiner Gerechtigkeit/ so wird euch das an-
der alles zufallen. Hierauff saget nun David: Der HERR gebe dir
was dein Herz begeret.

Wo man viel bedarff/ da begeret man auch viel. Nun bedarff
man aber zu Hofe gewaltig viel/ von wegen der menge der Diener/
von wegen des grossen vberfluffs der Armen/ von wegen frembder
durchreysender Herrschafft/ von wegen der Gesandten/ von wegen
des Stands vnd der Magnificentz, solche zu erhalten/ von wegen
des Vorraths/ den man haben muß. Denn wo man nur von der
schmuck zu Hofe zehren solte/ würde es ein Armseliges wesen sein.

Vnd weil man denn zu Hofe viel bedarff/ so begehret man auch
viel. Vnd da finden sich wol Leute/ die Fürsten vnd Herren aller
ley fürschlege thun/ weisen ihnen wege/ wie man Steuer vnd
Schagung auff die Vnterthanen schlagen/ das Armut aussaugen
vnd mit desselben Schweis vnd Blut das Kammergut gros mache
sol. Solches ist Gott dem Herren zum höchsten zu wider/ welcher
auch bey den heiligen Propheten zum heftigsten darauff schreut.
Mich. 3 klaget er/ daß sie den Armen die Haut abschinden/ vnd das
Fleisch von den Beinen/ vnd wenn sie es abgezogen haben/ so zu-
brechen sie auch die Beine/ vnd zulegen wie in einem Töpffen/ vnd
wie Fleisch in einem Kessel. Das ist/ daß man dem Armut gleich-
sam das Marek aus den Beinen aussauge/ damit man sich selbst
dardurch fett mache.

Solche nennet der Prophet Iesaias cap. 1.

E

Dies

Diebe vnd Diebsgesellen/Cap. 57. Schlander. Vnnd der Prophet
Ezechiel im 22. Cap: nennet sie reißende wölffe/da sie auch Gott be-
drawet/das er seinen Zorn ober sie schütten / vnnd mit dem Feuer
seines Grimms ein Ende mit ihnen machen wölle. Andere verleiten
Fürsten vnd Herren auffo Gold machen / gleich als wenn sie von
Gott die macht erlangt hetten / daß sie der Creaturen Sub-
stanz endern köndten. Andere st:cken sie in die Mercatantereyen/
daß sie Monopolia anrichten / vnnd sich mit denselben bereichern
sollen.

Diß sind aber alles nicht die wege/dardurch man dasjenige/so
man begeret/erlanget. Denn es heist als denn: Crescit amor lum-
mi, quantum ipsa pecunia crescit. Vnd je mehr man erlanget/je
mehr man haben wil. Sondern das ist gewis, Gott hat einem je-
dern Lande etwas gegeben/dardurch es seinen Fürsten erhalten kan.
Dem einen giebet er einen guten Ackerbau/ dem andern schöne
Weinberge. Das eine segnet er mit Viehezucht/ das ander mit Fi-
schereyen Etlichen giebet er gute Zöll/etliche Berckweg vnd schäze
der Erden. Manchem Lande giebet Gott diß alles. Wo man nicht
wol Haushelt/ vnnd darneben from ist/daß Gottes Segen dazü
kömmt/der allein (Fürsten vnd Herren so wol/ als gemeine Leute)
Reich machet/so kan man Geld in vorraht/ vnd dardurch alles be-
kommen/was das Herse begehret/ daß/ wer es zu sehen erlanget/
sich darüber verwundern muß.

Fasset demnach auch diesen Punet. der David seinen Vnterthan-
en ins gebet/auff daß sie Gott fleißig bitten/der selbe wölle die Land-
gefälle znediglich segenen/damit sie mit andern Auflagen desto we-
niger beschweret werden.

Sellet aber je ein vnuermeidliche Noht für/ entweder vnuersehe-
ner Krieg/ schwerer Durchzug grosser Herren / oder andere nötige
Beschwerung/ey so verlest eine getrewe Landschafft nimmer mehr
ihren Herren/sondern weil sie sich ohne das schuldig erkennen/als
einen Nothfall Gut vnd Blut bey ihrer Herrschafft zuzusehen/ wie
denn hinwiderumb ein frommer Herr Leib vnd Leben für Land vnd
Leute

Leute auffsetzet) So greiffen sie sich mit Steuern desto williger an/
zumahl wenn sie sehen / daß es nicht unnützlich verthan / sondern dem
Land zu nutz angewendet wird / wenn man auch gute scharffe Rech-
nung darüber helt / vnd zu siehet / daß nicht nur einer oder zween / als
der Geld Gott / vber dem Schatz sitzen / ihnen selbs freude vnd einen
anhang / auch wol mit schlechten Nutzen der Herrschafft / damit
machen / sondern daß alles zu dem gemeinen Nutzen / darzu es auch
gesteuert vnd gegeben / verwendet wird. Wenn nun ein Herr dieses
hat / daß ihme Gott seine Ampts gefälle segenet / vnd daß seine Land-
schafft treulich bey ihm zusetzet / was wil Er mehr? Einen solchen
Herrn giebet Gott / was sein Herr begehret.

Vl: Nach dem nun David sich selbs vnd andere fromme Für-
sten vnd Oberleiten von den sarnemsten Stücken ihres Regenten
Ampts unterwiesen / wie sie Gott dem Herrn / sonderlich zu Friedens-
zeiten / also Haushalten sollen / damit sie es am grossen Tage des
Herrn / da es wird heißen / *Redde rationem Villicationis tuæ*,
verantworten können / so zeuhet er jesso mit seinem Regenten zu Fel-
de / wil einen Kriegsmän aus ihme machen / Jedoch rüstet Er ihn
also aus / daß es wol in acht zu nemen.

Er spricht: Wir rühmen / daß du vns hilffest / vnd im Namen
vnser Gottes werffen wir Panier auff. Vnd weiset also / welches
rechtmessige Kriege sein / darcin sich ein Fürst mit gutem gewissen
einlassen dürffe / Nemblich / welche geführet werden nicht offensiuè,
das ist / da man etwa aus einem jähren Zorn / wegen eines vngesche-
ren bösen Worts / die Leute auffmahnet / dem andern in sein Gebiet
fellet / vnd ein etlich tausent Bawern vnnötiger weise erschlagen les-
set / sondern werden geführet defensiuè, Land vnd Leute zu beschüt-
zen. Wenn ein Christlicher H E R R friede helt mit allen
Nachbarn / bileidiget niemands / wirdt aber von andern
gezwackt vnd angegriffen / der H E R R wolte sich gerne
in der güte abfinden / aber er lege es dem vngerechten Nachbarn

Als

Man/ wie er wolle/ so kan er nichts anrichten/ sondern er wird genotdrenget/ daß er sich wehren muß/ So saget David/ als denn möge man ein Panier auffwerffen/ die Fahnen fliegen lassen/ vnd sich redlich vmb die Haut wehren.

Den ein Fürst vnd Herr sol sich ja vorsehen/ daß er nit vnnötige Kriege anfanget. Denn wer zu erst zücket/ der wird gemeiniglich geschlagen/ vnd nimmet das beste Treffen ein. Die Ephratimiten fordereten/ iud. 12. den Jephtha vnnötiges weise aus/ verlieren aber darüber Vierzig tausent Man. Achab senget einen vnnötigen Krieg wider den König in Syrien zu Ramoth in Gilead an/ wird darüber erschossen/ 1. Reg. 22. Der fromme vnd Gottselige König Josias lesset sich auch allzu leicht in den Harnisch jagen wider den König in Egypten/ aber muß auch am kalten Eisen ersticken/ Were besser gewest/ Er were zu Hause geblieben/ wie ihn denn der Prophet Jeremias zum höchsten beklaget. Darumb so hat der hochlöbliche Churfürst AVGVSTVS, Christmilder gedechtnis/ recht Christlich vnd wol geredt/ da seine Churf. Gn. alhier das herrliche Zeughaus zugericht/ vnd es ein frembder Fürst/ der es gesehen/ hochlobete/ hat der löbliche Herr gesagt: Ich habe es zusammen gebracht/ nit der meinung/ daß ich einigem menschen darmit nachtheil zuzufügen gemeinet were/ denn ich das Schwert nicht zücken wil/ Wenn mich aber einer angreiffet/ so wil ich mit Gottes hülffe mich vnd meine Vnterthanen darmit schützen/ vnd sol hernach bey mir stehen/ wenn ich das Schwert wider einstecken wolle.

Wenn den je ein Fürst genotdrenget zur Wehr greiffen vnd sich ins Feld begeben muß/ so ist das des Davids Rath/ daß man das vertrauen weder auff die Zunge Manschafft/ noch auff die Kriegsrüstung/ noch auff Geld oder Gut setzen/ sondern man solches in dem Namen vnsers Gottes anfangen sol. vnd ist sehr lieblich zu betrachten/ wie David einen Herren ausrüstete. Er setzet vnsern Herren Gott in den Vorzug/ denn Er hat einen breiten/ dicken/ grossen Rücken/ der kan viel ausstehen vnd ertragen. Er stellet ihn auch mitten in den Hauffen/ da das Panier oder die Fahne flieget/ denn er hat auch einen starken Arm/ Er kan gute stösse austheilen/ daß die Feinde darnieder fallen müssen. Er wil ihn auch im Nachdruck

druck haben/ denn er allein kan verhüten/ daß sich die Feinde nicht
widerwenden/ vnd die gefaste hoffnung des Siegs vns wider aus
den Händen reissen. Wo nun also Gott daformen/ in der mitten/
vnd hinten im Hauffen ist/ da können die Vnterthanen treu Obe-
keit getrost vnd vnerschrocken folgen. Denn aldar ist des HERRN
Schwert vnd Gideons/ wie iud. 7. geschrieben steht/ das ist/ Gott
hat der Oberkeit das Schwert gegeben zu straffen/ vnd ist also der
Oberkeit Schwert/ Gottes Schwert/ hinwider giebet die Obe-
keit den vnterthanen das Schwert/ daß es also ihr Schwert sey.
Denn wenn es ein einzeler böser Bube were/ so könnte ihn die Obe-
keit alleine zur straffe ziehen/ Weil es aber derselben viel Hundert
oder Tausent sind/ so muß die Oberkeit desto mehr Leute anspan-
nen/ die auff ihren gehets vnd befehl die bösen zur straffe ziehen.

Vnd weil dan in solchem fall eine Oberkeit sich in grosse gefahr
stecken muß/ da auch an dem Fürsten/ wie der Joab zu dem David
saget/ so viel lieget/ als sonst an Zehen tausenten/ so wil David/
daß seine Vnterthanen auch in diesem für ihn beten vnd wünschen
sollen/ das der HERR ihn aller seiner Bitte gewehren wolle/ damit
im Kriegswesen er es alles also fürsichtig bestellen/ vnd Mannlich
hienaus führen möge/ damit Land vnd Leute keinen schaden dar-
über empfahen.

Vnd diß ist der Erste Theil dieses Psalmen/ darinnen der from-
me Regent David seinen Vnterthanen fürschrreibet/ was sie ihm
zum Glück in seinem Regiment wünschen vnd von Gott erbitten
sollen. Das 1. ist/ daß er Gottfürchtig sey vnd fleißig bete/ vnd sein
Gebet erhöret werde in der Noth. 2. Daß er bestendig möge halten
vber dem reinen Wort Gottes/ als vber Gottes Namen. 3. Daß er
Kirchen vnd Schulen wol bestellen vnd anrichten möge. 4. Daß er
in seinen Anschlegen glücklich sey/ vnd die lutticken wol befördere.
5. Daß Gott ihn eusserlich segnen/ vnd seines Herzens begierd im-
geben wolle/ damit er die Vnterthanen nicht dürffe beschweren.
6. Vnd endlich/ wenn er je eine Nothwehre thun müsse/ daß Gott
formen/ hinten vnd mitten im Hauffen sein/ vnd es alles also regie-
ren wolle/ damit es einen glücklichen Ausgang gewinnen möge.

Der Ainer Theil

Nun nun auff solche weise von dem Regenten Stand geredet/ vnd die Vnterthanen ihrer pflicht vnd Treue/ die sie des Gebets halben ihrer Herrschafft zu leisten schuldig sind/ vermahnet werden/ solte wol einer wünschen/ daß er eines Jungen Herrn vnd angehenden Regenten gedanken wissen möchte. Gewiß wenn er sein Ampt mit ernst meinet/ so kan es schwerlich verbleiben/ daß er hierüber nicht solche gedanken bekomme/ vnd bey sich selbst also spreche: O wehe mir. Meine gute Tage werden nun mehr ein ende haben. Bisher habe ich gelebet ohne sonderbare sorgen/ Ja es haben wol andere für mich gesorget. Nun hinsüro werde ich müssen die Ampt Sorgen selbst in die hand nemen/ vnd nit allein für mich vnd mein Hoffwesen/ sondern für das ganze Fürstenthumb sorgen/ vnd mir alle Händel müssen anhangen lassen.

Denn gewiß ist es/ daß ein Fürsten Ampt/ ein schweres/ müheseliges/ verdriesliches Ampt ist/ welches einer ihme wol nicht wünschen solte/ wenn es ihme nicht von Gott auffgetragen vnd befohlen würde. Daher ein Fürst oder Oberkeit/ Jesai. 22. einem Nagel an der Wand verglichen wird. Denn gleich wie einer/ wenn er in ein Zimer kömet/ alles was ine beschweret/ Hut/ Mantel/ Schwert/ Handschuch/ auch/ salua reuerentia. Stiefel vnd Büchsen/ an einem Nagel henget/ vnd muß derselbige auff sich nemen/ was der Mensch nicht mehr tragen wil. Also/ was jederman im ganzen Lande beschweret/ das sellet man zu lest der Oberkeit auff/ die sol es austragen/ welches ohne besondere beschwerung/ mühe vnd arbeit nicht geschehen kan. Daß der weise König Alphonsus nicht vneben davon geredet hat/ da er eines mals den Königlichen vnd mit Perlen gestickten Mantel auff einem Tisch ligen sahe/ vnd also sprach: *o pannum verè nobilem & preciosum: sed, si quis sciat, quot & quantis curis atque arumnis repletus sit, ne quidem in terra iacentem tolleret.* Das ist / O wie ist dieses so ein Edel vnd

Köstlich

Köstlich Gewand. Wer aber wüßte/wie viel sorgen vnd kummernis
darunter siccken/wer würde es nicht auffheben/wenn ers auch auff
der Gassen liegen finde.

Des gleichen hat auch D. Philippus Melancthon, ein berük-
meter man in diesen vnd andern Landē/zu sagen gepflegt/ diß seyen
die Drey schweresten Beruff in der Welt: In der Kirchen zwar/Leh-
ren: in der Polieey aber/Regieren: vnd zu Hause/ Kinder gebehren.
Wie schwer ein jedes sey/erfahren die/so es Beruffs halben ausste-
hen. Gewislich das Regieren wird in der alten argen Welt/ da kei-
ner dem andern mehr gehör geben wil/je lenger je schwerer. Daß
nicht vnbillich einem Herrn/der ins Regiment treten sol/das Herke
schwer werden möchte.

Vnd gebühret sich in keinem wege nicht/das man Fürsten vnd
Herren ansprechen wil/ sie sollen sich vmbß Regiment nicht viel be-
mühen. Wie jener Hoffschranck (der Gott wol bekant ist) seinem
gnedigsten Fürsten vnd Herrn gratulirete, vnd sich dahin erklerete
Er wer es erfrewet/das S. Gn. zu der dignitet erhaben. Er wolte
aber S. F. G. diese Lehr geben. 1. Sie solten dem Weiber Regi-
ment nichts verstarcken. 2. Solten sie sich nicht viel in die Pfaffen
hendel mengen. Denn was habe den Herrn Batten vor der zeit
graw/alt/schwach gemacht/vnd zu lezt ganz vnter die Erden ge-
bracht/denn das er sich der Pfaffen sachen zu viel angenommen ha-
be. S. F. G. hetten die Rätthe/die weren mit Eid vnd Pflicht verbun-
den/die solten sie Regieren lassen/die würden es wol machen/wie
sie es in ihren Gewissen verantworten könten. Sie solten sich vnter
dessen Fürstlich halten/das ist/mit Jagen/ Ringrennen vnd andern
Ritterspielen (vielleicht auch mit Sauffen) vmbgehen/vnd sich dar
innen vben.

Zu a/ ein Fürst vnd Herr muß seine ergekligkeit haben. Er
muß auch Rätthe haben. Vnd dieselben (zumahl die/so from sind)
betrachten ja ihr Eid vnd Pflicht/vnd thun mit Gottes hülffe so
viel/als sie könen. Aber man hat sich nicht ganz auff sie verlassen/
sie

Es sind Menschen / können auch fehlen vnd verstoßen / sonderlich
wenn ein Herr nicht nach siehet noch nachfraget. Vnd wenn
denn verstoßen ist / vnd den Leuten zu kurz geschehen / so wird an je-
nem Tage / wenn ein Herr Gotte seiner Regierung halben wird Re-
chenenschaft geben müssen / es sich nicht verantworten lassen / wenn
es ein Herr auff seine Ráthe verschleiben wolte: Sondern Gott
wird sagen / Ich habe dich zum Regenten gemacht / du soltest nach-
gesehen haben / daß die Ráthe niemands vnrecht getan hetten. Wie
denn auch fromme richtige Ráthe nichts liebers sehen / denn wenn
sich die Herrschafft der sachen fleißig annimant.

Wie nun? Weil denn das Regieren ein so schweres vnd sorglt-
ches thun ist / sol ein Herr mit verzagtem blöden Herzen vnd Ge-
müth in seine Regierung tretens? Gar nicht: Sondern sol ime selbst
einen starken Muth fassen / vnd mit freidigem getrostem Herzen es
auff sich nemen / vnd nicht zweiffeln / Gott werde ihm bey stehen.
Denn wo man verzagt vnd blöde ein ding auff sich nimmet vnd an-
greiffet / da gehet es alles schlefferig von statten.

Vnd dieser freidigkeit gebraucht sich auch David / Denn er seine
Vnterthanen nicht alleine lehret beten / sondern auch mit einem
solchen vertrauen beten / daß / was sie von Gott dem Herrn begeret
haben / sie auch gewis erlangen sollen. Wie denn sonderlich vns
Christen der Herr Christus gelehret hat zu beten / Marc. 11. Alles was
ihr bittet in ewerm Gebet / gleubet nur / daß ihr es empfangen werdet /
so wirds euch werden. Vnd S. Paulus / Hebr. 5. Lasset vns hinzu-
treten mit freudigkeit zu dem Gnadenstuhl / auff daß wir barmher-
zigkeit empfangen / vnd gnade finden / auff die zeit / wenn vns hülffe
noth sein wird.

Also sollen auch wir an glücklicher Regierung vnsers künftigen
Churfürsten nicht zweiffeln. Solte ein ganges Land so eysrig vnd
inständig für seinen Herrn gebetet haben / vnd nicht erhört werden /
müßte doch Gott in seinem Wort nicht warhafftig sein / Wir ver-
derben es denn wider mit vnsern Sünden.

Es

Es ist aber sonderlich wol in acht zunehmen / worauff der liebe David sein Vertrauen gegründet habe / daraus er schleust / daß seine Regierung durch Gottes gnade einen glücklichen Fortgang haben werde. Derselben fundamenten erzeulet Er allhier drey.

I. Das erste nimmet er von seinem ordentlichen Veruff / da er sich den Gesalbten des Herren nennet: Nun mercke ich / daß der Herr seinem Gesalbten hilft. Wie vnd welcher gestalt David ein Gesalbter des Herrn worden / lesen wir vnterschiedlich. Erstlich 1. Sam. 16. Da Gott dem Samuel auffgetragen hat / daß er nach Bethlehern in Isai Haus gehen / vnd aldar den an des Sauls statt salben sel / welchen er ihm weisen werde. Hernach / ist Er 2. Sam. 5. in Hebron von allen zwölff Stämmen zum König über Israet gesalbet worden. So wil nun David so viel sagen: Es ist jedermenniglich bewußt / daß ich mich nicht selbs zu einem König eingedrungen oder auffgeworffen / noch viel weniger das Königreich mit gewalt selbs zu mir gerissen habe: Sondern in meiner Jugend / da ich noch in meines Vaters Haus / Ja auff dem Feld / bey den Schafften war / vnd nichts weniger gedachte / denn daß ich König werden solte / da hat Gott mich ohne meine gedanken erwehlet / vnd den heiligen Propheten Samuel in meines Vaters Haus gesandt / der viel lieber meiner andern Brüder einen / als mich / gesalbet hette.

Aber der Herr verbot es ihm / schaffte die andern alle ab / vnd wolte schlechter Dinge keinen andern / als mich / der ich erst von den Schaffhürden geholet werden mußte / zum König salben lassen. Hernach / da der König Saul durchs Schwert gefallen / vnd also der königliche Stuel erlediget ward / da haben mich ja die Landstende einhelliglich zu ihrem König gewehlet vnd Gesalbet.

Daraus schliesse ich / spricht David / daß / weil ich in einem ordentlichen Veruff bin / daß der Herr seinem Gesalbten / vnd alle die / so mit ihm vnd für ihn beten / in seinem heiligen Himmel erhören / vnd mit seiner rechten Hand gewaltiglich helfen werde. Durch den heiligen Himmel können wir verstehen / die liebe Christliche Kirche.

D

Denn

Denn Gott hat nicht allein seinen herrlichen Himmel/ darinnen er
wohnet mit seiner Glori vnd Majestet/ vnd leset die gewalt seiner
rechten Hand mit aller herrligkeit sehen: Sondern hat auch hien-
den auff Erden seine Christliche Kirche/ als sein heilig. Himmelreich
darinnen Er vns durch sein Wort vnd Sacrament heilig machet/
vnd wenn wir ihn anrufen vnd bitten/ so erhöret Er vns/ vnd weil
seine Rechte alles endern kan/ Psalm. 77. so hilfft er auch durch die-
selbige gewaltiglich. Ditz ist ein Grund ihres guten vertrauens zu
Gott.

II. Darnach so gründet sich David darauff/ daß Er sein Re-
giment angefangen/ nicht auff das vertrauen seiner kräfte/ stercke/
weißheit oder geschickligkeit/ sondern in dem Namen Gottes. Jene/
spricht er/ verlassen sich auff Wagen vnd Rosse/ wir aber dencken
an den Namen des Herren vnsers Gottes. Wie sich die Gottlosen
auff ihre stercke vnd gewalt verlassen/ das hat David zuuor oft vnd
viel gesehen/ nicht allein an dem Philister Goliath/ zu dem er saget/
1. Sam. 17. Du kommest zu mir mit Schwert/ Speiß vnd Schild
Ich aber komme zu dir im Namen des Herrn Gott Zebaoth/ Son-
dern auch an dem König Saul/ der ihn oft mit grosser gewalt vnd
viel tausenten gesucht/ da er wenig Leute zum beystand gehabt hat.
Aber weil er seine sachen in warer Bus vnd Gottes furcht angefan-
gen/ so ist es alles glücklich hinaus gegangen.

Darumb saget er: Sie sind nider gestürzt vnd gefallen / Wir
aber stehen auffgericht. Mit welchem allem der liebe David nicht
Wehr vnd Waffen verbieten wil/ wie die Schwermer/ die für lau-
ter heiligkeit kein bloß Schwert ansehen mögen: Sondern er ver-
beut das vertrauen/ das man auff die waffen setzet. Denn einen Kö-
nig hilfft nicht seine grosse macht/ ein Riese wird nicht errettet durch
seine grosse krafft. Rosse helfen auch nicht / vnd ihre grosse stercke
errettet nicht/ Psalm 33. Was hat den Sennacherib? Was hat
den Holofernem? Was hat dem Xeryem? Was hat die Heidnische
Könige zur zeit der Maccabeer/ ihre grosse macht vnd gewalt gehol-
fen? Sie sind alle darnider gestürzt. Der David in seinem Nach-
kommen

Kommen/ob es wol ein klein Heufflein gewesen/ Sind geblieben/
so lang sie bey dem Namen ihres Gottes bestendig verharret. Also
hat die Welt immer zu einen grossen vortheil für den Christen/ was
eusserliche sachen belangen thut. Wenn sie aber bey dem Namen
GOTTES verharren/ vnd sich an sein Wort vnd Verheissung
halten/ so können auch die Pforten der Hellen sie nicht vberwelti-
gen.

III. Der dritte Grund/darauff David sich verlest/ steckt in den
sehr angezogenen Worten/ vnd nimmet ihn David von seiner selbs
eigenen erfahrung: Sie sind nidergestürzt vnd gefallen/ Wir aber
stehen auffgerichtet. Denn diß hat David gesehen/ erlebt vnd erfah-
ren/ zu seiner zeit/am Saul/ Goliath/ Ishoset vnd allen umbligen-
den Königen seinen Feinden/ die Gott alle gestürzt hat/ da doch vn-
ser dessen David durch Gottes gnade auffgerichtet blieb. Vnd war-
umb pfleget Gott vns gutes zu erzeigen/ den eben zu dem ende/ auff
das wir aus den vorhergehenden wolthaten ein gute vnfeilbare hoff-
nung/ auch auff die zukünfftige schöpfen sollens

Weil denn Gott bißhero dem David so oft vnd viel geholffen/
In machet ihme keinen zweiffel/ Er werde es auch hinfüro tun. Vnd
das machet David ihme selbs so gewiß/ daß er im 37. Psalm saget:
Der Gottlose / wenn er sich schon außbreitet vnd grünet als ein
Lorbeerbaum / so sol er doch verdorren vnd verwelcken. Er aber
vnd ein jeder Gerechter wollen grünen wie ein Palmbaum/ vnd wol-
len wachsen wie ein Cedar auff Libanon/ Psalm. 92.

Auff diese drey Stück verließet sich David in seinem Regiment.
Vnd eben diese drey Stück/ wenn ich sie recht ansiehe vnd betrachte
machen wir auch ein herz/ daß ich von vnserer numehr angehenden
Churfürstlichen neuen Regierung nichts anders denn alles gutes
mich getrösten kan.

Denn 1. Erstlich/ haben wir auch einen Gesalbten des
Herrn. wir haben ja vns diesen HERRN nicht selbs auffgeworffen

D i j

vnd

vnd erwöhlet/ so haben auch seine Churf. Gn. ihr nicht selbst diese Dignitet vnd Hoheit genommen/ oder mit vnrechter gewalt an sich gebracht: Sondern Gott hat vns diesen Herrn zu einem Churfürsten gegeben in der Geburt. Sintomal vor drißhalbhundert Jahren im ganzen Römischen Reich beschlossen/ vnd bishero vnuerbrüchlich gehalten worden / daß jederzeit eines Churfürsten erstgeborener Sohn/ dem verstorbenen Herrn Vater in der Chur vnd Dignitet succedira sol. So giebt vns auch Gott S. Churf. Gn. heut diesen Tag durch ordentliche abtretung des Durchleuchtigsten Hochgebornen Herrn Administratoris vnd Vormünder.

Nemen Derowegen S. Churf. Gn. wir auff als einen Gesalbten/ nicht wie im Papsthum die Pfaffen mit Chrisam vnd Oel gesalbet sind worden/ sondern als einen Gesalbten des Herrn/ vnd als einen Stadthalter Gottes in diesen Läden/ den Gott zu diesem Ampt beruffen vnd eingesetzt habe/ daß er in diesen Landen Custos utriusq; tabulæ sein/ vnd darauff achtung geben sol / vt religio & iustitia floreat, damit Kirchen vnd Schulen in gutem zustande erhalten/ vnd die liebe iustitien auch hinfaro befördert werde. Ist also S. Churf. Gn. Gottes Diener/ vns zu gut/ Rom. 13. Vnd der Herr/ welcher Pron. 8. saget: Durch mich regieren die Könige/ vnd vnd die Rathherren setzen das Recht/ durch mich herrschen die Fürsten/ vnd alle Regenten auff Erden. Derselbige Herr hat auch diesen vnsern Fürsten vnd Herren gesetzt auff den Stuel seiner hochlöblichen Vorfahren.

Vnd weil denn S. Churf. Gn. in ein Göttlich Ampt tritt/ so wird auch Gott über diesem seinem Officierer vnd Befehlshaber halten/ vnd ihn wider alles Vnglück schützen Thun es doch Weltliche Fürsten/ wenn sie ihre Heupt vnd Amptleute einsetzen/ vnd ihnen ein Ampt befehlen vnd vertrauen/ Ob wol sie zuzeiten Leute gefunden werden/ die sie nicht mit so gar gutem willen auff vnd annehmen / dennoch so halten die Herren über ihnen vnd schützen sie/ daß man sie wol muß bleiben lassen. Wie viel mehr der fromme getrew: / wahrhafte vnd Almechtige Gott/ der dem Josuam/ Gedcoe.

Gedeonem/ Jephtham/ Davidem/ Josaphat/ Ezechiam vnd
dere zu sehr gefehrlichen zeiten vnd leufften beschützet vnd beschirmet
hat/wird auch vber diesem seinem Gesalbten halten

Seine Göttliche Allmacht wird ihn regieren mit seinem heiligs
gen Geiste/ spiritu principali confirmabit eum, P sal. 51. Er wird
ihn erhören in seinem heiligen Himmel. Denn in solchem heiligen
Kirchen Himmel vnd waren Christlichen Kirchen sind S. Churf.
Gn. geborn/durch das Sacrament der H. Tauffe darinnen wider-
geborn/vnd zu aller Gottseligkeit erzogen worden. S. Churf. Gn.
haben das Fundament der waren seligmachenden Religion auß ih-
rem Catechismo Lutheri, der heiligen Bibel Göttlichs Worts/
Altes vnd Neues Testaments/ auß der vngeenderten Augspurgi-
schen Confession vnd dem Christlichen Concordienbuch gestudirt
haben keine gemeinschaft/kein lust noch gefallen/weder an dem Pa-
pistischen Irrhumē/noch an den Calvinischen Gotteslesterungen/
sondern alle falsche Lehr ist derselbigen ein Grewel. S. Churf. Gn.
sind auch bedacht mit Gottes hülffe Fürstlich vber dieser erkantem
Lehr vnd warheit zuhalten / vnd also bestendig in diesem Kirchen-
himmel zu bleiben.

Nuhn wenn S. Churf. Gn. also diesem Hochlöblich nachsehen
so wird auch die Rechte Hand Gottes (welche seine Churf. G. gleich
ben/das es nicht sey ein gewisser ort droben in dem Obersten Him-
mel/wie die Schwärmer geucklen/sondern Gottes Allmacht/wel-
che alle ding gegenwertig frefftriglich regiert / vnd allein den Sieg
behelet/ im gewaltiglich helffen/schützen schirmen vnd Handhaben.
psalm 18. Solches sollen wir vnserm Gott zutrawen.

II. Zu dem vnd fürs andere/ so sind S. Churf. Gn. gemeinet
vnd bedacht/diese ihre Churfürstliche Regierung anzufangen vnd
zufahren/nicht mit vertrawen vnd verlassen auff Wagen oder Ross
sondern in dem Namen Gottes/ mit dem Christlichen guten Für-
satz/den Gott stercken wolle/das es alles zu Gottes Ehren gerichtet
sein sol.

Es kan aber nicht vndienlich sein / daß wir allhier etwas fleissiger betrachten / was da sey vnd heisse in antretung der Regierung / gedanken an den Namen des Herrn vnser Gottes. Solches kan aber besser nicht / denn auß den Exempeln der alten Königen genommen werden.

Von dem Saul lesen wir / daß zuvor vnd ehe denn er zu einem König in Israel erwehlet ist worden / er der Eselin seines Vaters gehütet / für sie gesorget / vnd sie gesucht habe. Ist also dazumal nur mit heußlichen vnd hirtten gedanken vmbgangen. Als bald ihm aber Gott durch Samuel sein fürhaben hat offenbaren / vnd ihn zum König (wiewol nur privatim zwischen ihnen beyden) salben lassen / So bald stehet / 1. Sam. 10. daß / da er vom Samuel gegangen sey / Ime Gott ein ander hertz gegeben habe / daß er nicht mehr sich vmb die Esel bekümmert / sondern mit andern gedanken / wie er seine Nachbarn beschützen möge / vmbgangen sey.

Also lesen wir von dem David / weil er in seines Vaters Haus gewesen / so hat er seine gedanken dahin gerichtet / wie er seine schafe hüten / vnd daß sie nicht von Lewen vnd Beeren zerrissen würden / bewahren wolle. Nach dem ihn aber Samuel auch auß Göttlichem Befehl zum König gesalbet hatte / als bald vnd in continenti stehet darbey / 1. Sam. 16. vnd der Geist des Herrn geriet vber David / von dem Tage an vnd fürder. Wie auch immer fort zu spüren gewest / daß der gute Geist den Saul verlassen / vnd den frommen David je mehr vnd mehr regieret habe.

So heist nun in dem Namen des Herrn seine Regierung anfangen / allerhand gemeine gedanken / die einem wegen der Jugend anhangen / ablegen / auch andere feil vnd gebrechen / die ein Regent an sich fühlet vnd mercket / hinweg thun / vnd den beständigen vnd ernstestn Fürsaz haben / alles Fürstlich / Christlich / löblich vnd tugentreich anzufangen. Fürsten vnd Herren haben eben so wol ihre gebrechen von Jugend auff / als andere Leute / vnd müssen auch mit dem König David sagen / im 25. Psalm: Herr gedencke nichteder Sündē meiner Jugend / noch meiner Ubertretung.

Darumb

Darumb so sollen solche gebrechen in anrettung des Regimentes demütiglich erkant/ Gott den Herrn ernstlich abgebeten/ vnd vnter den Kelch Jesu Christi gestürkt/ bey demselben vergebung solcher gesucht vnd als denn im Herzen das fürgenommen werden/ daß/ so viel bey der Menschlichen schwachheit geschehen kan/ es alles hinfüro nach Gottes willen gerichtet werden solle. Wenn man das thut/ so heist se angefangen in dem Namen Gottes.

Hierzu gehört fürs ander auch dieses/ daß ein Fürst dahin trachte damit nirgends in seinem Lande/ durch einerley listige Practicken falsche Lehre einschleichen möge/ sondern allenthalben die rechte ware/reine/seligmachende Lehre erhalten vnd fortgeplanket werde Denn wir lesen/ Deut. 29. daß/ da Moses alt worden/ vnd er von Gott vernommen/ daß er in der wüsten sterben/ vnd nicht in das gelobte Land eingehen solle/ da habe Er ganz Israel/ mit iren Obersten/ Eltesten vnd Aemptleuten zusammen gefordert/ ihnen das geschriebene Gesetz (welches ihr Corpus doctrinae gewesen/ in welchem Gott ihnen die Lehr von seinem wesen vnd Willen geoffenbaret hat) fürgelegt/ sie auff dasselbige gewiesen/ vnd darauff einen Bund mit ihnen auffgerichtet/ vnd einen Eid von ihnen genommen daß sie beharrlich dabey bleiben/ darvon nicht abweichen/ sich zu keiner Abgötterey begeben/ noch darmit beschmützen wollen. Solch Buch des Gesetzes hat hernach Moses bey der Hütten des Stoffs/ in der Laden des Bundes/ zum ewigen gedechtnis hinderlegt/ auff daß alle Nachkommen bey dem Bund vnd Eid bestendig verbleiben sollen.

Nun die Nachkommen/ als der Josua/ die Richter vnd Könige/ haben solches in acht genommen/ wiewol einer mehr als der ander/ wie denn zu letzt vor Josia zeiten das Gesetzbuch eine zeitlang gar verlohren gewesen/ da man es hernach im Tempel vnter der Barck gefunden hat. Darumb denn die folgende Gottselige Könige/ wenn sie befunden/ daß vor inē dē Landvolck oder andere vō Gesetz haben abweicht/ vñ sich zu der Abgötterey begeben wolle/ so habe sie gesehen
daß

daß sie wider solches abweichen/ die ihren/ denen sie trauen sollen/
desto fester gefasset/sie sich dem Herrn zuschreiben / Iesai. 44. oder
mit einem Eid verloben vnd verbinden lassen/damit sie sich für aller
Abgötterey hüten/vnd vber dem reinen vnerselchten Gottesdienst
fest/ fest vnd eyferig halten möchten.

Vnd sonderlich wenn wir die Historiam des Königs Ioax, 2. Reg
11. vnd 2. Paral. 23. des gleichen des Königs Josia/ 2. Rc. 23. mit fleiß
ansehen/ so befinden wir/ daß es in anretung ihrer Königlichen
Regierung also gehalten worden sey. Erstlich hat der Hohepriester
das Gesetz des Herrn herfür getragen / dasselbe öffentlich fürgele-
sen/dem König vberantwortet/vnd auff dasselbe zwischen Gott
vnd dem König einen Bund auffgerichtet/ das ist/ den König sein
Eid vnd Gelübte darauff thun lassen/ daß er vber solchem Gesetz
Gottes vnuerbrüchig halten/ vnd von demselben nicht im gering-
sten abweichen wolle. Das heist recht nach dem andern Psalm/ oc-
culaminifilium. Huldet dem Sohne/das der nicht zürne/ vnd ihr
nicht vmbkommet auff dem wege. Wenn man der Bund zwischen
dem Herrn vnd dem Könige gemacht gewesen/so hat als denn der
Hohepriester auch einen Bund gemacht zwischen dem Herrn vnd
dem Volck/ das ist/ die Eltesten vnd Fürnembsen im Volck haben
sich so wol/ als ihr König/ mit Eid verpflichtet/ der Abgötterey müs-
sig zu gehen/ vnd bey dem Gesetz Gottes beständig zu bleiben. Wen
auch dieses geschehen/ so ist als denn erst ein Bund gemachet wor-
den zwischen dem Könige vnd dem Volck/ das ist/ darauff hat das
Landvolck sein Erbhuldigung gethan/vnd geschworen/dem Könige
getreu vnd hold zu sein.

Ebenermassen nach der Babylonischen gefengnis/ da das
Volck wider in sein Land kommen/ vnd sie sich erinnert/ daß ihre
Vorfahren nicht standhaft bey der Religion gehalten/ vnd deswe-
gen von Gott gestrafft worden weren/ haben Esdras vnd Nehen-
mias das Volck scharff gefasset/sich der reinen Religion vnd des
Gottesdiensts halben/ nicht allein zusammen verschrieben/ solche
Schrift besiegelt/ sondern auch einen Eid darauff gethan/ wie
Nehem. 9. vnd 10. cap. weitläufftig zu lesen.

Aus

Aus diesem allem ist offenbar/daß im Namen des HERRN
die Regierung anfangen / vnter andern auch heisse / der Religion
halben ein Wachendes Auge haben/ vnd weil der Satanas durch
Caluinistery vnd Schwermerey die reinitgkeit gesunder Lehr hin
vnd her verfeische wil/ auff ernste mittel bedacht seyn/ damit ihme der
weg verrant/ alle verfeschungen abgewendet/ vnd vber dem reinen
Wort Gottes eyferig gehalten werde.

Weil den vnser Gesalbete des HERRN vnd Newer angehen
der Churfürst/ des Gottseligen/ Christlichen vnd eyferigen Fürsages
ist/ vber der reinen vngeenderten Augspurgischen Confession / vnd
derselben Reperition / wie sie in dem Christlichen/ Concordie
Buch / als in dem Corpore doctrinae dieser Lande/ verfasst/ be-
stendig vnd vnuerrückt/ zu halten / auch mit ihren Rätthen / daß sie
es in gleichem thum/ die verordnung zutreffen/ vnd in all weg / so
viel Menschlich vnd möglich/ allen verfeschungen fürzubauen/ vnd
solche Mittel für die Hand zu nemen/ die zu Gottes ehren/ vnd er-
haltung reiner Lehr dienlich / So haben wir abermals vmb so viel
desto mehr das gute vererwen zu Gott dem HERRN zu schöp-
ffen/ daß Er mit seiner gnaden solcher angehender Regierung bey-
wohnen/ vnd vnser gebet gnediglich erhören werde.

Endlich so gehöret auch darzu/ wenn man im Namen des
HERRN die Regierung anfangen wil / daß man die Bösen/ so
vnruehe vnd vnrath gestiftet/ andern zum abschew in ernste straffe zie-
he. Denn die Oberkeit treget das Schwert nicht vmb sonst/
Sie ist Gottes Dienerin/ ein Rächerin zu straffe ader den/ der bö-
ses thut/ Rom. 13. Vnd wo daß böse vngestraft bleibt/ vnd
solches hernach vber hand nimmet/ vnd schaden bringet/ da wil es
GOTT bey der Oberkeit vnd denen/ so es gehndert/ suchen. Da-
her David/ der auch gerne haben wolte/ daß sein Sohn Salomon
sein Königreich im Namen des HERRN anfangen sollte/ ihme in
seinem Testament befielet vnd aufftreget/ als bald er werde ins Re-
giment getreten sein/ so sol er den Joab/ vngachtet daß er in den

Seite des David's Feldoberster gewesen/ vñ viel großer schwerer Krieg
dem David vñnd dem ganzen Lande zum besten geführet hatte/ in
ernste straffe nemen/ vñnd seine graue Haar nicht mit Frieden hie-
runder zur Helle bringen/ darumb die weil Er Krieges blut im Frie-
den vergossen hette/ 1. Reg. 2. Damit also dem Joab das böse/ das
Er gethan hat/ auff seinen Kopff bezahlet werde/ David aber vñnd
sein Haus vñnd Stuel Friede habe für dem H E R R ewiglich. In
gleichem lesen wir/ da der Gottselige König Joas/ 2. Reg. 11. in sein
Regiment getreten war/ das den selben Tag/ da ihm die Könige-
liche Kron auff gesetzt vñnd Er mit den seinen einen Bund für dem
H E R R gemacht hatte/ die Athalia aber/ seine Stieffmutter/ eine
Mörderin des Königlichen Sahnens/ sich hin zu drang/ vñnd viel
Zeter Word vñnd auffruhr schreyen wolte/ auff befehl des Joiadab
sie heraus geführet/ vñnd mit dem Schwert gerichtet worden sey.
Ich wilhero geschweigen dessen/ was Ier gedachter König Joas/ so
wol als Jehu vñnd Josias/ aus Göttlichen befehl vñnd Urtheil nicht
allein in zustörung der Tempel des Abgottes Baal/ sondern auch
mit ernster hinrichtung derselben Gottlosen Pfaffen/ die beydes die
Religion in der Kirchen/ vñnd den gemeinen Frieden im Lande/ turbia-
ret/ zuwerck gestellet haben.

Will den vnser eingetretener gnedigster Churfürst vñnd Herr/
ohne zweiffel auch in diesem Stück in die Fußstapffen der Gottseli-
gen alten Regenten treten/ vñnd sein Churschwert zu schutz den from-
men/ den bösen vnruhigen Störenfrieden aber zur straff/ führen
wird/ so haben wir abermals vñnd so viel desto mehr vrsach eine gute
hoffnung auff die besorsthende neue Churfürstliche Regierung zu
fassen.

iii. Endlich/ wenn wir auch darauff sehen/ wie der getreue Gott
bisher mit allen gnaden bey den löblichen Churschwernern gewes-
sen/ vñnd dieselben so wol/ als dem grünenden Sächsischen Kautens-
Kranz/ in gnaden erhalten/ geschütz vñnd verteidiget habe/ so werden
wir abermals beydes Herrschafft vñnd vnterthanen/ vrsach haben
das beste zu hoffen.

Es hat

Es hat ja Gott aus besondern gnaden /vnter dem schutz der
Churfürstliche n Schwertern /vnd dem Auenturans / sein heiliges
Euangelium / in diesen letzten zeiten / wider an den Tag kommen /
vnd in aller Welt / viel vnsehligen Tausent Seelen zu ihrer ewigen
Seligkeit / freit vnd öffentlich Predigen lassen. Diese grosse vnd
vnaussprechliche gnade Gottes hat der leidige Satanas auff
mancherley weise vnd wege nun in die Achtzig Jahr vnterdrucken
vnd zu vertilgen begehret. Aber sie sind alle / die nach seiner Kron ge-
standen / darnieder gestürzt vnd gefallen / Gottes Wort aber hat
noch allewege (Ihne sey dafür ewig Lob vnd Dank gesaget) den
Sieg behalten / vnd wir stehen mit sampt demselben auff gericht.

Ja / ob wol der leidige Satanas auch noch diese zeit vber / da die-
ses Land (leider) Neun ganzer Jahr / weniger nur zwene Tage /
verwaiset gewest / nicht hat ruhen noch feyern können / sondern seinen
fleis gethan vnd versucht / wie Er dasselbe auff allerhand weise ver-
unruhigen möge / So haben wir doch dem getrewen frommen Gott
von Herzen zu danken / daß derselbe durch die Väterliche Christliche
Administration des Herrn Vormüandes / vnd mehr denn Mütterliche
fürsorge der Gottseligen Fraw Mutter vñ Churfürstlichen Widwen
dem leidigen Teufel in vielen wegen gestewret / vnd durch seine güte
geholfen hat / daß die Churfürstliche Administration vnd Vor-
mündschafft also geführt vnd geschlossen worden / daß wir nicht an-
ders wissen noch sagen können / denn / daß wir haben vnd behalten
einen gnedigen Gott im Himmel / eine reine vnuerfälschte Religion
im Lande einen gnedigst gewogenen Keyser im Reich / friedliche Nach-
barn auff allen seiten / eine getreue vnd willige Landschaft / vnd vn-
ausgefogene Vnterthanen.

Diese stücke sind nit zu verachten / sondern in grossen gebührliche
Würden zu halten / dafür wir auch dem getrewen Gott mit demü-
tigen Herzen danken / vnd bitten / Er wolle iren Curvnd J. G. solche
väterliche vnd Landsmütterliche trew vnd Fürsorge vnd alles / was sie
dem Lande zu besten angewendet habe / mit reichem Segen / an Leib vñ

Seel/zeitlich vnd ewiglich hinwider belohnen. Wie wir denn auch demselben fromen Gott trawen/das/ wie er bishero in der vnmündigkeit mit gnaden geholffen hat / also werde Er auch hinsüro mit seiner hülffe erscheinen/ vnd vmb so viel desto mehr/ dieweil das Land widerümb einen Mündigen vnd selbs Regierenden Herrn erlanget.

Darauff schliessen wir mit dem lieben David: **HILFF HERR** Der König erhöre vns/wenn wir ruffen. Dis ist ein kurz Verslein/ aber es steckt auch ein Punct darinnen/ der nicht aus der acht zu lassen.

Wir sprechen mit David: Ach **HERR** / wir haben gebetet vnd gewünschet/ **HILFF HERR** / das/ was wir gebeten haben/ solches für deiner Göttlichen Maiestet giltig sey/ vnd von derselben gehört werde. **O HERR hilff/ O HERR laß wolgelingen** Ach du getreuer Gott verleihe/ das unser newe angehender Churfürst dem König **Lothar** nachschlagen möge in der Gottseligkeit: **Hilff** das Er dem David gleichen möge in gutem glück vnd zunemen: Gib das Er dem weisen Salomoni nach strebe / in vernünfftiger kluger verrichtung seiner Henden: **Hilff** auch / das Er in des frommen **Josaphats** Fußstapffen trete / in fleissiger bestellung aller Reglement / Geistliches vnd Weltliches: Vnd beschere **S. Churf. G.** langes leben / also / das / wenn auch schon der Termin dieses Lebens verflossen were / du ihme dennoch / gleich wie dem **Histia** / noch viel Jahre zu seinem Leben zu legest. Gib endlich zu der ganken Regierung glück heil / segen / gedeyen vnd alle wolffart / damit es alles ge- rücke zu deinen Göttlichen Ehren / Kirchen vnd Schulen zu gutem auffwemen / Land vnd Leuten zum besten / vnd **S. Churf. G.** selbs zu einem guten rühmlichen vnssterblichen Namen in dieser Welt / vnd dort im ewigen Leben zum seligen Ruhm / vnaussprechlicher Freude vnd Seligkeit.

Zu welchem ende aber wünschen vnd bitten wir dis alles? Zu dem ende / das / wenn dich vnd mich eine Noth anstößet / **S. Churf. G.** vns hinwider höre vnd helffe. Darumb saget David. Des König erhöre vns / wenn wir ruffen. Denn warumb verleyhet Gott

Gott der Oberkeit Glück/das sie könne in fried vnd ruhe ihre Vn-
terthanen Regieren/ vnd ein jeder vnter seinen Feigenbaum vnd
Weinstocke (wie die Schrift redet) ruhig sitzen/ denn eben darumb/
das sie ihr widerumb zeit vnd weill nehme /den Vnterthanen in
ihrer Noth Audiens zu geben/ vnd einem jeden nach billigkeit zu
helffen.

Denn auff den fall/das solches verbilibe / möchte manchem
ein stumpffe antwort begegnen/wie dem König Philippo. Welcher
er/ da ihm eins mals ein Alt Weib eine Supplication zu vberreich-
en begerte/ Er aber sie nicht annemen wolte / mit dem bescheid/ Er
hette nicht der weil/ Da antwortet das Weib alsbald: Wenn er
ihme nicht der weil nemen wolte/ die Leute zuhören / so solte er auch
die Königliche Krone nicht angenommen haben. Nun kan man
zwar zu Hoff/nicht auff einen stus vnd plötzlich einem jeden helfen
so bald er daher gelauffen kommet / Aber gleichwol / wenn man
nur die Leute nicht gar ab weiset / sondern so viel möglich / förderlich
mit gutem bescheid versihet / so kan man zu frieden sein. Vnd da-
hin gehet Davids wunsch: Hilff HERR / Der König er höre vns/
wenn wir ruffen.

Beschluss.

Also sey nun dieser zwanzigste Psalm / zu
einem glücklichen eingang der Newen Churfürstlichen Regie-
rung heut diesen Tag vnser Lection/ da wir vnd vnser Kinder offte
vnd viel vns vnserer Pflicht er innern sollen/welche wir vnserm gna-
digsten Churfürsten vnd Herrn auß Göttlichem Befehl zu leisten
schuldigt sein.

Erstlich die weil wir vernommen hnen / das S. Churf. S.
in einen schweren/sorglichen vnd müheselichen stand treten/darinn
nen sie / wenn sie denselben recht führen/Gott dem HERRN viel
dienen / Dem Teuffel aber vnd seinen Schuppen grossen schaden
thun können/ vnd daher auch vom Teuffel vnd allen bösen Leuten
viel widerwertigkeit zu gewarten haben/ So sollen bey S. E. S. S.

E III

WIS WIS

wir mit vnserm fleißigen/ eysrigen Gebet vnnachlässlich vmbtre-
ten/ vnd Gott bitten/ daß Er S. E. J. Gn. erhöre in aller ihrer noth:
Vnd weil dieselbe seinen Göttlichen Namen vnd heiliges Wort
liebet vnd ehret/ daß seine Göttliche Allmacht S. E. J. G. beständig
darbey erhalten vnd schützen wolle. Wolle auch verleihen/ daß vn-
ter S. E. J. G. Regierung Kirchen vnd Schulen wachsen vnd zu-
nehmen: Durch Christliche vernünftige rathschläge die Iustitia ge-
handhabt werde/ vnd einem jeden gleich vnd recht widerfahre/ auch
alle anschlüge erfüllet werden: Nach dem auch zu erhaltung vnd fort-
setzung des hohen Stands/ darein Gott S. E. J. G. gesetzt/ viel ge-
höret/ so wolle er auch das eusserliche segenen/ vnd bescheren was
S. E. J. G. Herrs begeret: Vnd wosern es sein Göttlicher will/ so
wolle er vns den geliebten vnd gelobten Frieden im Lande erhalten:
Solte aber vberzueersicht/ (daß doch Gott abwenden wolle) S.
E. J. Gn. von andern mit Kriegs gewalt angegriffen werden/ so
wolle er der Allerhöchste vns vnsern gnedigsten Herrn beschützen/
vnd geben daß man in seinem Namen die Fahnen fliegen lasse/ da-
mit er im Vortrab/ mitten im hauffen vnd im Nachdruck allein hal-
ben gegenwertig sey/ vnd helffe/ daß es alles wol ausgerichtet wer-
den möge.

2. Darneben lasset vns auch diese gedancken haben: Nun Herr
wir haben gebetet vnd gewünschet/ vnd haben es im rechten/ waren/
festen glauben ohne weifel gethan/ vnd sind der gänßlichen zuuer-
sicht/ du werdest vns erhören vnd gewehren. Denn 1. Vnser Chur-
fürst ist dein Gesalbter: Darumb so wirstu vber deinem Officier
vnd Diener halten. 2. Er senget sein Churfürstlich Ampt an in dei-
nem Göttlichen Namen/ mit dem Christlichen Fürsatz/ daß er vber
der reinen Lehr eysrig vnd beständig halten/ die Iustitiam einem je-
dern auffrichtig Administrirn/ vnd sonst mit Gottseligem Christo-
lichem wandel seinen hohen Churfürstlichen Stand zieren wolle.
Vnd 3. Du frommer getreuer Gott/ der du bißher dem verweise-
ten Land beygesprungen hast/ wirst auch hinsaro/ vermöge deiner
Verheiffung/ vns nicht verlassen. Denn weil wirs in deinem Na-
men/ auff dich/ vnd mit deinem wort anfangen/ so wirstu/ O heilige
hochgelobte Dreyfaltigkeit/ in allen Gnaden bey vns sein.

Hier

Hierauff / weil ein jeder in eigener Person zu vnserm Gnedigsten
Herrn kommen / vnd S. E. J. G. Glück vnd Segen zu ihrem neuen
Ampt wünschen kan / So wöllet alle vnd jede ewre Herzen zu G. D. G.
erheben / vnd was ich Jesu auß dem 4. Buch Mosi / im 6 Cap. vors
sagen werde / dasselbe mit seines Herzen seuffzen vnd gedanken
nachsprechen: (Denn also hat G. D. G. befohlen / seinem Volck alles
gutes zu wünschen.)

Der H E R R segene vnsern Gnedigsten Churfürsten
vnd Herrn / vnd behüte Ihn.

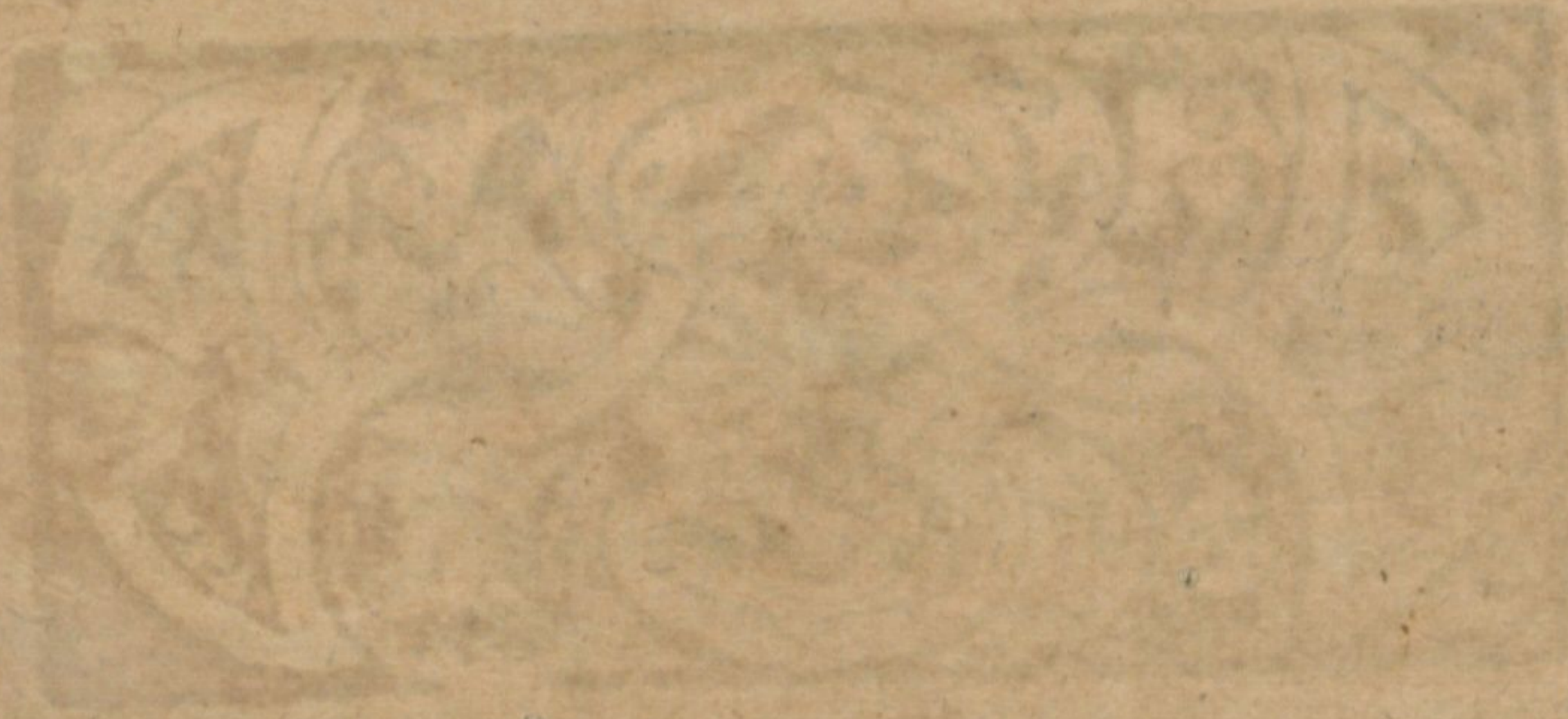
Der H E R R erleuchte sein Angesicht ober S. E. J.
Gn. vnd sey dero gnedig.

Der H E R R erhebe sein Angesicht auff Ihn vnd gebe
S. E. J. G. vns vnd dem ganzen Land seinen
zeitlichen vnd ewigen Friede / Amen.

H E R R Jesu / Amen.



16. 3103. 04.



MC

WDA



ULB Halle
004 788 958

3





1728, 3.



Ein
tigf
Her
gen
und
D.
liche
n bey

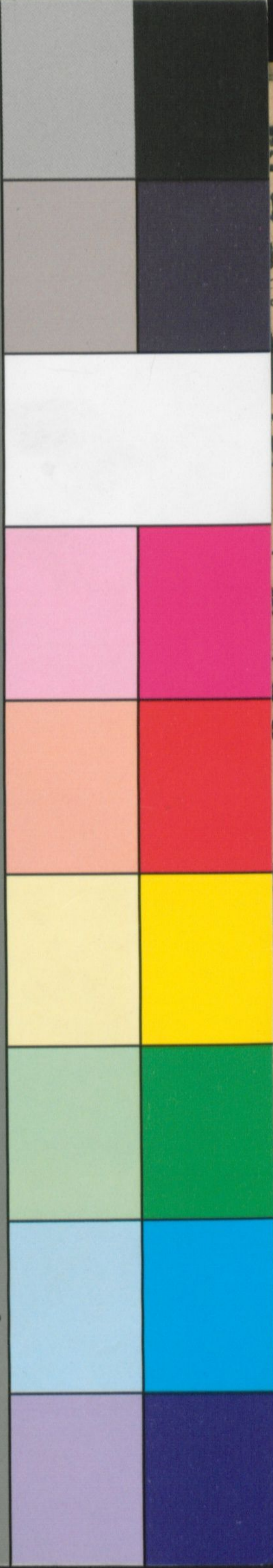
Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

KODAK Color Control Patches © The Tiffen Company, 2000

Kodak LICENSED PRODUCT

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



redigt/
n/
382
uch=
fürsten
I.
heili-
schaln
en/Marg
en zu
S. S. S.
liche

Vc
3103a

LIBRARY
Sachsen-Anhalt
1728, 3.

